

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher 20.

90. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Das Blatt enthält die neuesten Nachrichten aus dem Reich und den Provinzen, sowie die Verhandlungen der Reichstages- und Landesparlamente.

Verlag: Verlagsbuchhandlung von J. Neumann, Neudammstr. 10, Berlin.

Er ist Mitglied der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und der Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften.

N 273

Dienstag, den 21. November

1916

Überall U-Boote.

Richtpreise für Obst

vom 18. Nov. bis 24. Nov. 1916 nach den Stuttgarter Richtpreisen.

	im Großhandel	im Kleinhandel
Tafeläpfel	1 Pfund 18—22	24—30
Tafelbirnen gewöhnl.	1 Pfund 15—20	20—25
Tafelbirnen große Spalterbirnen	1 Pfund 25—35	30—40

Richtpreise für Gemüse

vom 18. Nov. bis 24. Nov. 1916 nach den Stuttgarter Richtpreisen.

	im Großhandel	im Kleinhandel
Zwiebeln	1 Ztr. 11.75	15
Kopfsalat	1 Stück 5 10	6—12
Endivienalat	1 " 6—12	8—15
Wasserkraut (Kraut)	1 Pfund 4	6
Kohlrabi	1 Pfund 7	10
Wasserkraut	1 " 5	8
Blumenkohl	1 Stück 15—50	20—60
Kartoffeln	1 " 5—10	6—12
Kohlrabi	1 " 3—6	4—7
Gelbe Rüben (o. Kraut)	1 Pfund 7—8	9—11
Kartoffeln (o. Kraut)	1 " 18—20	21—23
Tomaten reif	1 " 20—30	25—35
Tomaten halbreif	1 " 10—15	15—20
Feldsalat Spitzk.	1 Ztr. 4.50	1 Pfund 6
Kohlrabi Sodenkohlr.	1 Ztr. 3.50	1 Pfund 4
Spinat	1 Pfund 15	22
Rosenkohl	1 St. 10—20	14—25

Geist unseres Heeres.

Von Walter Blum, Hauptmann im Felde.

Zwei und ein Viertel Jahr nun, siebenundzwanzig lange, harte Monate — und immer noch derselbe Geist, immer noch.

Es ist längst nicht mehr das alte Heer. Von den Führern wie von den Mannen. Wie in der ersten Augustwoche 1914 hinausströmten, den Feind von der Heimat Marken zu scheuchen — wie wenige findest du noch! Ein neues Geschlecht von Streitern ist es, mitten im Krieg herangezogen worden: unsere Rekruten, von denen gar mancher graues Haar und nicht mehr ganz jugendlich gelbe Knochen hatte, als er zum ersten Male lernen mußte, was „Stillgestanden!“ und was „Weggetreten!“ bedeutet, und was alles zwischen diesen zwei Kommandos in den werdenden Soldaten hineingebracht und aus ihm herausgeholt werden kann. Es wäre wohl höchst wünschenswert, ob auch kaum durchführbar, wenn eine Statistik aufgemacht

Die Kriegsbraut.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

Erst sah er in ihre tiefblauen, leuchtenden Augen hinein, und er hatte das Bewußtsein, daß ihm ein wertvoller Mensch gegenüberstand.

„So gilt, Rose, ich nehme dich beim Wort — bis auf deinen letzten Wunsch.“ Schon manches Mädchen hat gesagt: Ich heirate nie. Und dieses Nie war oft genug von sehr kurzer Dauer. Und wenn auch jetzt keine Aussicht vor die liegt, zu einer baldigen Heirat, so wendet sich doch ein Schicksal oft über Nacht. Aber bis du deine Hand einmal verschenkst, so lange bleibst du mir ein guter Freund und Kamerad, nicht wahr?“

„Ja, Hasso, das kann ich dir versprechen“, sagte sie mit ihrer warm klingenden Stimme, die einem Glockenton glich und ihm so gut gefiel.

Noch an demselben Tage sprach Hasso mit seinem Vater, es ging alles besser, als er zu hoffen gewagt hatte. Er merkte wohl, wie gut ihm Rose vorgearbeitet hatte. Sein Vater zeigte sich zugänglicher und verständnisvoller als zuvor in bezug auf seinen Beruf.

Es wurde eine lange, erste Unterredung zwischen Vater und Sohn, und sie verlief für beide Teile befriedigend. Nach dem Weihnachtstest reiste Rita mit ihrer Mutter

würde, die nachwies, wie viel aufs Hundert der deutschen Soldaten, welche die Front des dritten Kriegswinters bilden, Soldat gewesen sind schon vor dem Kriege. Denn erst würden wir sie ganz erkennen, die überwältigende Hingabe unseres Volkes an seinen heiligen Errettungskrieg: wenn wir sehen, wie ungeheuer viele unter den Kämpfern von heute erst im Kriege Soldaten wurden, zum Teil auf ihre alten Tage. Nicht der altgediente, gelehrte Soldat: der Rekrut, der junge Erstjahrekrut wie der graue Landsturmmann, die haben's am schwersten in diesem Kriege.

Und dennoch: Auch sie durchkämpft und durchkämpft der Geist, der eine, wunderbare Geist unseres Heeres. Seht sie auch an, die weiterharten Gesichter unter unserem prachtvollen neuen Stahlschutze, in ihren gestählten, verbleichten, verblühten Wangen, im schmerzlichen Schritt ihrer klöbigen Nagelstiefel — seht sie auch an! Aus dem einen und gleichen knorrigen Eichenholz geschnitten, so stehen sie in Reih und Glied, und sind doch so unendlich verschiedenen Weizens von Haus aus, wie eben die hundert Sünde und Klassen eines hochentwickelten, reichgegliederten Volkes. Aber weit hinter sich haben sie gelassen, was dahinter sie unterscheidet und trennt. Hier gibt es nur eine Echtheit: die soldatische; hier gibt's nur einen Beruf: den Feld in den Stand zu zwängen!

Ein hartes Handwerk, das sie treiben, nun schon jahrelang. Menschenmord! Wie viele sind denn unter ihnen, die im Frieden umstünde gewesen wären, das Blut eines Mitmenschen zu vergießen und wär's der bitterste Widersacher gewesen? Und nun schließt das auf Patrouillen durch Hecken und Schlüfte, kassiert in Granattrichtern, lauert an Drahtvorhängen, um den achseln Organer kampfunfähig zu machen, — nun hocht das am Nachschußgewehr und leitet mit scharfem Blick, mit harter Faust den todtaussspritzenden Feuerstrahl in aufstrebende Feldensuppen.

Und ist dabei im Herzen noch immer der gleiche Schlag: der unglücklich gummige, friedfertige, heimwehkranken deutsche Mann, der nichts besser versteht als dies: zurückkehren zu dürfen so schnell als möglich zu Weib u. Kind, an die Hobelbank und an den Pflug, an die Maschine und in den Bergwerkstollen — zu Heim und Arbeit, Heim und Arbeit! Wer von uns wagt denn voridem so recht, was das beides ihm, was allen bedeute? Wir wissen, wir, die wir es erleben müssen ins dritte Jahr nun schon, um curetvollen, die ihr dahinter jammer, weil ihr keine Mutter habt, und euch beschert mit erbärmlichen Feldern, während wir Schulter an Schulter euch verteidigen wider den Ansturm der Welt.

Und nicht allein die Kämpfer, die Gewehr und Handgranaten führen, die das Geschloß ins Rohr des Würfels wuchten — sie nicht allein sind's, die mit ihren Leibern

die Heimat decken. Seht die Kolonnenführer in ihren kolbenartigen Pelzen, hoch auf dem Rutschbock, die Pfeife im Munde, die Schirmmütze über dem verwitterten Gesicht —! Geduldig jahren sie Tag um Tag und Nacht um Nacht fürbaß in Eis und Schnee, in Dreck und Sturm, daß die Kanone des pöhlernen Frohes, der Wagen der Kameraden nicht der wärmenden Heizung entbehre. Und wie unzählige von ihnen hat in ihrer stillen, unscheinbaren Arbeit die überfliegende Kugel gefaßt, die Granate zerissen! Seht die geschickten Hände der Sanitäter, die mitten im Kugelschauer die wunden Kameraden verbinden, seht die wackeren Stellungen bauen als Rückhalt der vordersten Linie — seht sie alle, alle, die schelmlos, ungenannt, ungeehrt, unbekannt mitschaffen am heiligen Werk der Rettung des Vaterlandes.

Ja, der Rettung, Nicht um Ruhmes und Ländergewinns willen sind wir ausgezogen, Gott weiß es. Aber um der Not des ringenden Vaterlandes willen sind wir eingebrungen tief in die Länder unserer Widersacher, haben sie mit unserem Blute gedüngt, haben viele hunderttausend Kreuze hier draußen errichtet über den Gräbern unserer lieben Toten. Ist das ungeschehen zu machen? Kriegesrecht bleibt Kriegesrecht. Doch hier von zu reden ist noch nicht der Tag. Der Feldgrau will nicht erobern, aber was er mit dem Schwert errang, das wird er nicht räumen ohne Sinn und Verstand.

Alles hat der Soldat hinter sich gemworfen, alles, woran seine Seele hing und hängt in schmerzlicher, verlangender Liebe. Er weiß, es muß sein — wenn ihm nicht dies alles bejubelt, geschändet, gestrichen werden soll. Millionen sind's, die also denken, also tun. Heimat, du bist in guter Hut.

Neues Schreiben Hindenburgs.

Berlin, 19. Nov. WTB. Der Generalfeldmarschall von Hindenburg hat an den Reichskanzler das nachstehende Schreiben gerichtet:

Großes Hauptquartier, 19. Nov. 1916.
An den Herrn Reichskanzler.

Em. Exzellenz haben mein Schreiben vom 27. September d. J. mit dem ich die schwere und dankenswerte Arbeit des Kriegsernährungsamts zu unerfüllbar beabsichtigte, den deutschen Bundesregierungen mitgeteilt, und dabei die von mir geäußerten Wünsche unterstützt.

Zu meinem Erstaunen sehe ich jetzt, nachdem das Schreiben in die Presse gelangt ist, daß es in Zeitungsberichterstattungen so ausgelegt wird, als ob ich die Verordnungen auf dem Gebiet der Volksernährung als überflüssig und schädlich schlechthin verurteile.

Das entspricht nicht meiner Anschauung. Ohne einen Zwang geht es nicht ab. Das gilt wie für die Lösung der

zu Josephas Hochzeit nach Wien und zu gleicher Zeit kehrte Hasso nach Berlin zurück.

Streich am anderen Tage brigad er sich zu Eggelleng von Bogenhof und teilte ihm zunächst vertraulich mit, daß er seinen Abschied nehmen wolle und welche Pläne er für die Zukunft habe.

Erst wollte Eggelleng nichts davon hören, als ihm Hasso aber klar und ruhig auseinandersetzte, daß er in Falkenried ungezügelter und ausschließlicher arbeiten könne, und auf diese Art sein Leben dem Vaterland nutzbringender zu weihen imstande sei, sah der alte Herr mit den noch so jungen, feurigen Augen eine Weile nachdenklich vor sich hin. Dann reichte er Hasso schnell und impulsiv die Hand.

„Sie haben recht, mein lieber Falkenried, und ich erwarte viel von Ihnen für die Zukunft. Sie werden mich nicht enttäuschen, das weiß ich. Und wer weiß, vielleicht ist der Tag nicht fern, da Sie vom Vaterland zu ersten Taten geordert werden. Viel scharfe und neidische Augen blicken auf Deutschlands Größe, die es sich mühsam erungen hat. Ich weiß, daß ich Sie in den ersten Reihen sehen werde, wenn es gilt, gegen Feinde des Vaterlandes auf den Plan zu treten.“

Hasso hatte seine Hand mit ehrensüchtvoller Wärme ergreifen.

Das bedarf keiner Versicherung, Eggelleng. Im Krieg und Frieden weiche ich meine ganze Kraft dem Vaterland.“

Viel zu schnell für Ritos Eltern, zu langsam für den sehnsüchtigen Heiligenschein kam Ritos Hochzeitstag heran.

Zwei Tage vorher kam Hasso von Falkenried für immer nach Hause. Sein Abschied war bewilligt und er war dabei zum Hauptmann befördert worden.

Ganz Falkenried war festlich geschmückt, und von nah und fern kamen die Hochzeitsgäste herbei, um dieses Fest zu feiern mit dem würdigen Glanze, der bei solchen Gelegenheiten in vornehmen Familien üblich ist.

Natürlich waren außer den Freunden und Verwandten der Braut auch die des Bräutigams geladen, und man hörte überall den gemächlichen österreichischen Dialekt durch das reine Hochdeutsch und verschiedne andere Dialektsprachen herauerklingen. Es war eine sehr vornehme Festversammlung, die deutsche und österreichische Aristokratie vereinigte. Und an der Hochzeitstafel gab es manch launigen und auch ernsten Toast, auf diese Verschmäderung zwischen Oesterreich und Deutschland.

Hasso von Falkenried brachte ebenfalls einen solchen Toast aus, indem er sich an seine Schwester wandte.

„So wie Deutschland und Oesterreich treue Bundesgenossen Seite an Seite stehen, in Freud und Leid, so sollst auch du meine liebe Schwester als deutsche Frau mit einem Oesterreicher ein treues Bündnis für Lebenszeit geschlossen haben. Du gehst nicht mit deinem Gatten in ein fremdes Land, sondern in ein Bruderrich, in dem die Menschen, wie dein Gatte, in deiner Sprache mit dir sprechen. Als deutscher Offizier sehe ich Oesterreich so sympathisch gegenüber wie auch allen unseren neuen österreichischen Verwandten, mit denen zusammen wir jetzt eine einzige große Familie bilden. Möge das Band, das uns vereintigt für alle Zeit,

Pharmazie hat anders wenn es nach ein wenig im Osten verlinkter Geschäfte zu wahren, da das häufig ist. Bei der die Gefahr besonders

wird die Altersrente get. Bei Einbringung gegen die letzte Quitt- und Bescheinigungen falls auch Arbeitsbe-

nschaftliches Testament eits verstorben ist, so nicht mehr dahin ab- ohne, welcher sich in befindet, dessen Erbteil mit dem Vater einen Erboerbtvertrag zu-

ng und Mittwoch. llinlich wieder auf-

ll Keller. — Druck nah- (Karl Keller), Nagold

n hiemit benachrichtigt.

Besenfeld ernernd und berg

Oktober 1917 mit der

Walze

weil es ohne Siderung zum Einwalzen von ften und von Nachbar- kantsstrangzuge gegen den wld. Gemeinden, ihre Besuche unter An- Menge und Art des del der unterzeichneten

ht mehr berücksichtigt der Dampfstrahlmaschine gestellt.

anninspektion. gaal.

November 1916.

ng.

Beweise berz-

die wir beim Hin-

ben Frau, unserer

mutter u. Schwie-

Lampart,

nkinger,

enspenden, sowie

Ruhestätte sagen

erbliebenen.

hteln

hteln preiswert bei

Nagold.



Ernährungsfrage so auch für die Beschaffung von Kriegsgerät und die Ausnutzung unserer Arbeitskräfte.

Für den Erfolg auf allen diesen Gebieten ist aber entscheidend, daß zu dem Zwang die tatkräftige, nur vom vaterländischen Gefühl geleitete Mitarbeit jedes Einzelnen tritt. Im besonderen kann auf dem Gebiete der Volksernährung erst eine selbstlose Pflichterfüllung der gesamten Landbevölkerung den staatlichen Anordnungen eine lebendige Wirkung verleihen, jeder an seiner Stelle muß über die gesetzlichen Vorschriften hinaus zu Ernährung der Truppen und Kriegsanbieter hergeben, was irgend embehalten werden kann.

Das hatte ich bei meiner Bemerkung über die großzügig zu organisierende Weidewirtschaft durch die Führer der Landwirtschaft im Auge. Ich vertraue jetzt auf den bewährten patriotischen Sinn der deutschen Landwirtschaft, als daß ich an dem Erfolg ihrer Aufklärungsarbeit zweifeln könnte.

Im Gegenzug würden mich zu Dank verpflichten, wenn Sie meine Ansicht der Öffentlichkeit zur Kenntnis bringen würden.

v. Hindenburg.

Der amtliche Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 20. Nov. Amtl. Tel.

Westlicher Kriegshauptlag.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Das englische Artilleriefeuer war gestern im ganzen geringer, stark nur auf beiden Ancreufsern. Zwischen Serre und Beaumont, sowie gegen unsere Stellungen südlich von Miraumont in den Abendstunden vordringende Angriffe scheiterten verlustreich.

Im Sandgratentampfe warf unsere Infanterie die Engländer aus dem Westteil von Grandcourt hinaus.

In den Gegenangriffen der letzten Woche sind 22 Offiziere, 900 Mann gefangen, 34 Maschinengewehre erbeutet worden.

Erneut versuchte der Franzose von Nordwesten her in den Saint-Pierre-Baast-Wald einzudringen; er wurde zurückgeschlagen, obwohl starkes Feuer den mit frischen Kräften geführten Angriff vorbereitet hatte.

Ostlicher Kriegshauptlag.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Bei starker Kälte war die Gefechtsstätigkeit durchweg gering.

Front des Generalobersten Erzherzog Karl:

Unsere Operationen gegen die russisch-rumänische Front nehmen plangemäß ihren Fortgang. Nordöstlich von Campulung erschöpfen in täglichen vergeblichen Angriffen die Rumänen ihre durcheinander geworfenen Verbände.

Balkankriegshauptlag.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

In der Dobrudscha und längs der Donau bis zum Hafen von Dittina (östlich von Silistria) Artilleriefeuer.

Rajewonsche Front:

Die Einnahme der neuen Stellungen nördlich von Monastir hat sich ohne Störung durch den Gegner vollzogen.

fest und unzerstörbar sein, nicht nur das Familienband, sondern auch das unserer Nationen. Ich erhebe mein Glas und bitte Sie alle, meine hochverehrten Herrschaften, mit mir anzustößen auf dieses doppelte Bündnis zwischen Österreich und Deutschland."

Begeisterte Rufe folgten seiner Rede, und die Gläser klangen hell aneinander.

"Deutschland und Österreich in Ewigkeit allewege!" rief Graf Rudi Haffbach.

Neben ihm saß seine junge Gattin. Sie waren eben auf der letzten Etappe ihrer Hochzeitsreise und wollten von Falkenberg nach Wien zurückkehren, wo eine reizende, kleine Villa für sie wie ein Schmuckstück eingerichtet worden war.

Das ganze Fest verlief äußerst harmonisch. Als am Spätnachmittag Rita mit ihrem Gatten die Hochzeitsreise antrat, dachten die Gäste noch nicht daran, die Feier zu beenden.

Roses Verhältnis zur Familie Falkenberg hatte sich, zumal seit der Waise in Berlin, vollständig gewandelt. Es fiel jetzt niemand ein, sie achtlos beiseite zu stellen, und den neuen österreichischen Verwandten wurde sie als vollständiges Familienmitglied vorgestellt worden.

Rita hatte sich herzlich gefreut, daß die Eltern sich so ganz anders zu Rose stellten. "Du bist meinen Eltern nun die ferne Tochter ergeben, und ich kann sie beruhigter allein lassen, zumal ja nun Hasso zu Hause ist," sagte sie zu Rose.

Unter den Hochzeitsgästen war auch Hans von Zernberg gewesen. Er blieb nach der Hochzeit noch einige Tage zur Jagd in Falkenberg. Am Morgen nach dem Hochzeitsfest sagte er freudig zu Hasso:

Neue deutsche Kräfte haben die Kampfzone erreicht.

An der Moglenafront sind serbische Vorkräfte bei Bahovo und Tosin von den Bulgaren abgewiesen worden.

Der Erste Generalquartiermeister:
Lubendorff.

U-Bootsfolge.

London, 20. Nov. W.W. Cionda meldet, daß der italienische Dampfer Lala (? Tonnen), der englische Dampfer Lady Scarrington (3920 Tonnen) und der portugiesische Dampfer Sannicola (? Tonnen) versenkt worden sind.

Berlin, 20. Nov. Die "Täg. Rundschau" meldet aus dem Haag: In Rotterdam sind Fischereifloßen verladen nach Meldungen aus London, daß in der ersten Novemberhälfte 165 000 Tonnen Laderaum der Handelsflotte der veränderten und neutralen Länder versenkt wurden.

W.W. Frankfurt, 20. Nov. Aus Christiania läßt sich die "Frankf. Ztg." berichten: Der versenkte norwegische Dampfer "Lorch" mit Kohlen von Cardiff nach Philippville unterwegs, hatte 1995 Bruttotonnen Inhalt, und war für 1 800 000 Kronen kriegsversichert. Der versenkte norwegische Dampfer "Lorbalen" war auf der Reise von Ribbesborough nach Kennebau. Er hatte 739 Bruttotonnen und war mit 500 000 Kronen kriegsversichert. Die Mannschaft beider Schiffe ist gerettet.

Immer und überall die U-Boote.

W.W. Köln, 18. Nov. (Preis-Dr.) Der "Secolo" meldet von seinem Pariser Korrespondenten, feindliche U-Boote operierten schon an der marokkanischen Küste und gefährdeten die spanische Transportverbindung zwischen Marokko und Frankreich. Auch vor den algerischen Häfen machten sich U-Boote bemerkbar.

Vom Unfall der "Deutschland".

Geringe Beschädigung.

Amsterdam, 18. Nov. W.W. Nach einer Reutersmeldung aus Newlonon wird der augenblickliche Zustand von U-Deutschland streng geheim gehalten. Wie verlautet, ist das Innere des U-Bootes nicht beschädigt, und es werde deshalb in wenigen Tagen wieder zur Abfahrt bereit sein. Ein Mitglied der Besatzung erzählte über den Zusammenstoß, der Schleppdampfer sei unerwartet vor das U-Boot gekommen und von diesem von rückwärts gerammt worden. Infolgedessen seien die Räder des Schleppdampfers eingeklemmt und das Schiff gesunken. Der Kapitän Hirsch von dem deutschen Dampfer "Reckor" sei gerettet. Er hätte sich an den Rettungsgürtel geklammert, der von dem U-Boot abgenommen worden war.

Berlin, Preis. Laut "Vossischer Zeitung" melden französische Blätter aus New York, daß die "Deutschland" nur wenig beschädigt sei und in Kürze wieder ausfahren werde.

Zusatz oder Schutzerei?

Berlin, 20. Nov. Preis. Laut "Voss. Ztg." enthalten New Yorker Blätter die Meldung, daß der Zusammenstoß der "Deutschland" mit dem amerikanischen Schlepper auf ein Versehen gegen das Handelsboot zurückzuführen sei. Ein Motorboot habe die "Deutschland" zu rammen gesucht. Die "Deutschland" sei ausgewichen und dabei auf den Schlepper gesunken. Weiter heißt es, ein Mann sei verhaftet worden, der eine Pulverladung in die "Deutschland" schenken wollte.

Newhamden (Connecticut), 18. Nov. (Reuter.) Die Eigentümer des Schleppdampfers, mit dem die Deutschland zusammenstieß, haben gegen die Deutschland Klage erhoben, die sie für den Untergang des Schleppdampfers und das Ertrinken der Mannschaft verantwortlich machen.

Haben und drüben: Alle Mann an Bord!

Kopenhagen, 18. Nov. "Politiken" meldet aus Paris: Bei der Erörterung des deutschen Planes der Zoll-

dienstpflicht fordert die französische Presse die Regierungen der Alliierten zu einer ähnlichen Kraftanstrengung auf. Der "Figaro" schreibt unter der Überschrift: "Der entscheidende Winter": Der kommende Winter wird die Grundlage bilden für die äußerste Kraftanstrengung im Frühjahr zwischen den beiden kämpfenden Großmächtegruppen. Wer in diesem Winter den klarsten Blick und die größte Voraussicht bemerkt, wird der Ueberlegene sein. So ist die Lage, die wir notwendigerweise vor Augen haben müssen, während wir, ohne uns beunruhigen zu lassen, die Haltung Deutschlands beobachten. Pichon erklärt, alle kriegsführenden Mächte sehen voraus, daß die Kräfte, die 1917 aufgebracht werden, die Entscheidung herbeiführen werden. Denn wie lange der Krieg auch dauern möge, so könne er doch nicht über den Zeitpunkt hinaus fortgesetzt werden, wo die militärischen, wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte der Staaten erschöpft sein werden. bz.

Unsere ganze Kraft!

Berlin, Preis. Der Deutsche Landwirtschaftsrat richtet einen Aufruf an die deutschen Landwirte, in dem auf die schwere Arbeit des Heimatheeres hingewiesen und gesagt wird, mehr als je zuvor sei es heute unsere vaterländische Pflicht, unsere ganze Kraft in den Dienst der Erzeugung der Lebensmittel zu stellen. Hindenburg vertraue und mit ihm und durch ihn vertraue das ganze deutsche Volk auf die Landwirte.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Berlin, Preis. Das Zivildienstgesetz, mit dem der Bundesrat sich in dieser Woche beschaffen wird, soll, wie der "Vorwärts" mitteilt, den Titel "Vaterländischer Hilfsdienst" erhalten. Das Gesetz wird sich auf die männlichen Personen zwischen dem 17. und dem 60. Lebensjahre erstrecken.

Der unzufriedene Sarrail.

Berlin, Preis. Aus Sofia wird dem "Berliner Lokalanzeiger" mitgeteilt: Nießige Blätter melden, Sarrail habe alle Stellungen insigiert und seine Unzufriedenheit über deren Zustand ausgesprochen. Besonders Tadel habe der Chef der italienischen Truppen erhalten. Der General habe sich von dem Führer in einer für einen Franzosen nicht üblichen Manier verabschiedet.

Zu der Klemme.

Genf, 19. Nov. W.W. Nach einer Haasmeldung haben die italienische, englische und französische Regierung im Anschluß an die in Paris abgehaltene Konferenz beschlossen, ihre Vertreter bei den neutralen Regierungen zu beauftragen, diese einen Protest gegen die Erklärung Deutschlands und Österreich-Ungarns über Polen zu erreichen. Der Protest entspricht inhaltlich dem von der russischen Regierung veröffentlichten.

Berlin, Preis. Zum Polenprotest der Entente meint der "Berliner Lokalanzeiger" die Erklärung der Entente zeige, in welcher Verlegenheit die Verbündeten durch die von Deutschland und Österreich-Ungarn in Angriff genommene Befreiung Polens gekommen seien. Wenn sie behaupteten, daß die Mittelmächte die polnischen Soldaten zwingen wollten, gegen ihr eigenes Land zu kämpfen, so müßten die Polen und die ganze Welt, daß es sich um eine Armee von Freiwilligen handle, die für die Sicherung der wiedererworbenen Freiheit Polens mit ins Feld zögen.

Wo guter Wille ist . . .

Christiania, 20. Nov. (Von Vertreter des W.W.) Der Ton der norwegischen Presse verändert sich sichtlich immer mehr in verständlicherer Sinne. Deutlich sieht man jetzt bei den meisten Blättern die Absicht, sich mit Deutschland zu verständigen und den schon früher arggestellten Ausgleich mit Deutschland über die schwebenden Streitfragen zu ermöglichen. Besonders bemerkenswert ist der Standpunkt von Morgenbladet das in einem gestrigen Leitartikel nunmehr ebenfalls zugleich, daß Form wie Zeitpunkt der norwegischen Unterseebootsverordnung vom 12. Oktober glücklicher hätten gewählt werden können.

Gleich nach Ritas Hochzeit zeigten sich indes ernsthafte Krankheitsfälle bei seinem Vater, und noch wollte Rita auf ihrer Hochzeitsreise, als ihr Vater plötzlich durch einen Herzschlag hinweggerafft wurde. Man rief sie nicht nach Hause, zumal das junge Paar von Ort zu Ort reiste und man ihren Aufenthalt gar nicht wußte. So erfuhr Rita erst, als sie mit ihrem jungen Gatten in Billau ihren Einzug gehalten hatte, daß inzwischen ihr Vater gestorben war.

Frau von Falkenberg, die schon sehr unter der Trennung von Rita gelitten hatte, brach beim Tode ihres Gatten völlig zusammen und konnte sich lange von diesem Schlage nicht erholen. Rose erwies sich nun noch mehr als zuvor als der Mittelpunkt von Falkenberg. Durch ihre Hände liefen alle Fäden und es war ihr Glück und ihr Stolz, daß sie Hasso alles Sidernde fernhalten konnte.

Die Arbeiten auf dem Flugplatz schritten rüstig voran. Otern war schon die Halle und die Werkstätte fertig, und Monteure und Arbeiter waren angestellt.

Zumellen, wenn Rose der Weg auf die Felder am Flugplatz vorüberführte, traf sie dort mit Hasso zusammen. Und da er merkte, wie sehr sie sich für seine Arbeiten interessierte, sprach er oft mit ihr darüber und ließ sie teilnehmen an seinem geistigen Schaffen. Im Mai unternahm Hasso die ersten Flüge von seinem Flugplatz aus, und nun an fanden fast täglich Probeflüge statt.

Roses Wunsch, solche Flüge zu sehen, wurden nun oft genug erfüllt. Sie wagte aber nicht, Hasso zu bitten, sie einmal an einem solchen Flug teilnehmen zu lassen.

Aber er erinnerte sich selbst, daß sie ihm einmal den



Französische Stadtanleihen in Amerika.

Newyork, 19. Nov. WTB. Die Firma Kahn, Koch und Co. kündigt die Ausgabe von Anleihen von 20 Millionen Dollars für die Städte Bordeaux, Lyon und Marseille unter ähnlichen Bedingungen wie die letzte Anleihe von Paris an.

Neuer amer. Botschafter für Berlin?

Berlin, 19. Nov. Eine Depesche des „Berliner Lokalanzweisers“ aus Kopenhagen besagt, daß die russische „Westschermee Wremja“ aus zuverlässiger Quelle erfahren haben wolle, daß der amerikanische Botschafter Gerard nicht wieder nach Berlin zurückkehren beabsichtige. An seiner Stelle werde baldigst ein anderer Diplomat zum Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin ernannt werden.

Bermischte Nachrichten.

Wie uns Kommerzienrat Sonnenen-Donn mitteilt, wird nach der ihm vom Reichstagspräsidenten zugegangenen Nachricht die Inschrift am Reichstagsgebäude „Dem Deutschen Volke“ nicht, wie ursprünglich geplant war, in Fälschung, sondern endgültig in Ungläte, also in lateinischer Schrift, ausgeführt werden.

Berlin, 19. Nov. WTB. Seit den frühen Morgenstunden herrscht in Berlin und Umgebung Frost mit Schneetreiben.

Kom, 20. Nov. WTB. Der französische Kriegsminister General Reques ist hier eingetroffen.

Kom, 19. Nov. WTB. Dem Militärtribunal zufolge wird die dritte Kategorie der Lebzücker 1876/77 auf den 1. Dezember unter die Waffen gerufen.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 21. November 1918.

Ehrentafel.

Leutnant und Kompanieführer Ernst Böhner wurde die 1. Klasse mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse wurde verliehen dem Musikleiter Fritz Carl Sohn des Kaufmanns Carl in Wittenberg.

Kriegsverluste.

Die wänt Verinstitute Nr. 503 verzeichnet: Hahn Friedrich, Köthenbach L. v. d. Er., Mohr Jakob, Strogheim Infolge Verwundung gestorben, Leuer Friedrich, Nürtingen L. v. d. Er., Mühe Friedrich, Verlingen Infolge Verwundung gestorben, Verlingen Alois, Erganzen Joh. v. d. Er., Deutschmann Gottlieb, Müdersbach gefallen, Holz Wilhelm, Hochdorf verunndet, Halber Gottlieb, Halberbach L. v. d. Er., Bräuninger Adam, Kay Joh. v. d. Er., Wäber Georg, Zschew, Göttingen L. v. d. Er., Huber Viktor, Köthenbach Infolge Verwundung gestorben, Müller August, Wittingen L. v. d. Er., Hirschlieb Peter, Unteramandorf L. v. d. Er., Ernst Fritz, Döckensstr. in Gefangenschaft, Luz Karl, Witzgraben L. v. d. Er., Heurer Karl, Mühlberg-Geb. L. v. d. Er., Döcker Friedrich, Gut in Gefangenschaft, Ruge Wilhelm, Göttingen in Gefangenschaft, Senger Karl, Göttingen L. v. d. Er., Rall Rudolf, Unterfingern L. v. d. Er., Wäler Gottlob, Oberfingern gefallen, Gähler Friedrich, Halberbach L. v. d. Er., Schermann Andreas, Eutingen gefallen, Waldeck Julius, Halberbach L. v. d. Er., Dieter Sohn, Kupfingern L. v. d. Er., Böckle Eugen, Herrndorf gefallen, Luz Sohn, Unteramandorf L. v. d. Er., Alexander, je gefallen, Giel Jakob, Rosfelden L. v. d. Er., Schäfer Jakob, Unterfingern v. d. Er.

Erträgnis und Verwendung der Sammlung des Ev. Konfitoriums für Kriegshilfe.

Die Sammlung des Konfitoriums für Kriegshilfe hat einschließlich der für Zwecke der Kriegshilfe veranstalteten vier allgemeinen Kirchenkollektiven bis 31. März 1918 360322 M 58 1/2 ertragen, und zwar die allgemeinen Kirchenkollektiven zusammen 233052 M 90 1/2, die übrige Sammlung 127269 M 68 1/2.

Hieron wurden bestimmt: für allgemeine Zwecke der Kriegshilfe: Unterstützung hilfsbedürftiger Angehöriger Ausmarschierter vom Land 42637 M 39 1/2, Nationalspende für die Hinterbliebenen der im Krieg Gefallenen 40718 M, Vermundetenpflege und sonstige Zwecke des Roten Kreuzes 35193 M 68 1/2, Kriegsinvaliden einschließlich erblindeter Krieger 29829 M 65 1/2;

Wunsch ausgesprochen hatte, mit ihm aufzulegen zu dürfen. Und eines Morgens, als er sich nach häufig eingenommenem Frühstück von ihr verabschiedete, um nach der Halle zu fahren, sagte er lächelnd: „Heute ist ein ganz windstiller Tag, Rose. Du hast mir einmal gesagt, daß du gern einmal mit mir aufsteigen möchtest. Wäißt du es heute tun? Das Wetter ist außerordentlich günstig für eine ruhige Fahrt.“

Rose konnte zuerst nicht antworten vor freudigem Schreck. „Darf ich? Darf ich wirklich?“ stieß sie endlich hervor. „Gewiß, wenn du willst.“ „O wie gern.“ „Dann sei in einer Stunde auf dem Flugplatz, Rose.“ Sie nickte nur, sprechen konnte sie nicht.

Und zur sechstenmaligen Zeit war sie zur Stelle, in einen glatten, festen Ledermantel gehüllt, wie sie ihn auf Autosoketen trug, mit der Autokappe auf dem blonden Haar. Daß sie sich prüfend an, nickte ihr zu und Rose nahm ihren Platz auf dem Flugzeug ein.

Er gab das Zeichen zum Abfahren. Wie ein gewaltiger Vogel sollte der Aeroplan ein Stück auf dem Boden dahin, bis er sich langsam in die Lüfte hob und nun sicher und ruhig, wie seiner Kraft bewußt, emporstieg.

„Ach — was Rose auf dieser Fahrt empfand, das konnte sie selbst kaum fassen. Welt unter ihr lag die Welt, mit allem, was schwer und drückend gewesen war. Hier oben war sie losgelöst von allem, allein mit dem Manne, dem ihre junge Seele zusahnte. In seiner Hand war jetzt ihr Leben, ihr ganzes Sein gegeben, und wenn das ihm gefallen hätte — jubelnd hätte sie den Untergang mit ihm begrüßt. Ueber eine Stunde blieben sie oben im Reich

der kirchliche Kriegshilfe: kirchliche Kriegsinvaliden 85225 M 66 1/2, Linderung der Kriegsinvaliden deutsch-evangelischer Gemeinden im Ausland 51000 M, kirchliche Kriegsinvaliden Elbst-Verfahren 20112 M 86 1/2, kirchliche Kriegsinvaliden Galtens, insbesondere auch Dr. Becklers Werk 20000 M, kirchliche Versorgung der besetzten Gebiete im Osten (Polen) 10000 M, an den Ostasien-Verein, Kamerun-Verein usw. wurden bestimmungsgemäß weitergegeben 571 M 1/2;

für Herrentafel: Bibelanstalt, Co. Gesellschaft, Co. Preßverband, Seemannsmission, Soldatenheim 26156 M 75 1/2;

für Institute und sonstige Zwecke der Inneren Mission: 18763 M 94 1/2, an Druckkosten sind ermächtigt 13 M 65 1/2. Bei der Zusammenfassung der Gaben wurde die nähere Bestimmung der Gabe, wo solche vorlag, beachtet.

? **Kriegskindchen.** Der seit Kriegsbeginn vereinigte Lieber- und Sängerkreis hat gestern Abend die kranken Krieger im Refektorium Waldsch unter Leitung von H. Hauptlehrer Günther mit passenden Liedern erquid, getröstet und gestärkt. Es darf in diesem Zusammenhang auch daran erinnert werden, daß die Säger von Kriegsbeginn an es als patriotische Ehrensache betrachtet haben, den Grabgang bei jeder hligen Soldatenerhebung zu übernehmen, wie sie sich auch sonst schon immer gerne in den Dienst des Vaterlandes mit ihrer Kunst gestellt haben.

Milchfässer. Fünf Mitglieder der Milchgenossenschaft Vikemannsweller, darunter ein Auszubildender, wurden zu Geldstrafen von 50 bis 100 M verurteilt, weil sie ihrer an die Genossenschaft abgelieferten, von dieser nach Stuttgart weiterverkauften und dabei wegen ihrer schlechten Beschaffenheit beanstandeten Milch Wasser in Mengen von 2/10 — 2/10 Liter zugefügt hatten. Ueberdies wurde die Verurteilung des Urteils im „Winnender Angeklagten“ auf Kosten der Verurteilten als Nebenstrafe angeordnet.

Keine Höchstpreise für Wein. Wie die in Mainz herausgegebene „Deutsche Weltzeitung“ erfährt, will das Kriegsernährungsamt von der Einführung von Höchstpreisen für Traubenweine absehen. Dagegen soll, wie es heißt, die Herstellung von Cognak und Schaumwein kontingentiert werden.

Biehzählung. Die Frage der Notwendigkeit einer auf 1. Dezember anberaumten Biehzählung beantwortet der Staatsanzeiger wie folgt: Nachdem die letzte Viehzählung am 1. September 1918 stattgefunden hat, ist zufolge Bundesratsbeschlusses am 1. Dezember d. J. wiederum eine allgemeine Biehzählung vorzunehmen. Die gegenüber Friedenszeiten höhere Wiederholung von Biezhählungen erweist sich eben wegen der durch den Krieg bedingten Veränderungen der Wirtschaftslage und wegen der Frage der Volksernährung als dringend notwendig. Dazu kommt, daß infolge der durch die wechselnde Zahl der Viehgeburt, Schlachtungen usw. veranlassenen Schwankungen des Bestandes der einzelnen Viehgattungen zu den verschiedenen Jahreszeiten nur die jeweils um den gleichen Zeitpunkt im Jahr erfolgenden Biezhählungen eine genaue Vergleichung der Bestandszahlen ermöglichen; auch aus diesem Grunde hat es sich als sehr erwünscht ergeben, in diesem Jahre am 1. Dezember, der schon seit langer Zeit der übliche Stichtag für die Biezhählungen ist, ebenfalls eine Biezhählung vorzunehmen. Wie bei den größeren Viehgattungen, werden bei der bevorstehenden Zählung alle Nutzviehgattungen erfasst, nämlich Pferde (ausgenommen Militärpferde), Esel (auch Maultiere und Maultiere), Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Federvieh. Die Altersgrenze usw. Gliederung ist teilweise etwas anders als bei den seitherigen Zählungen.

(* **Schietingen.** In kurzer Zeit haben wir aus hiesiger Gemeinde 3 Todesfälle zu verzeichnen. Am Sonntag wurde der erst 35 Jahre alte Steinhauer und Waldmeister Paul Luz, Vater von 3 Kindern, zu Grabe getragen, nachdem am Vormittag Trauergottesdienst für den in Gefangenschaft gestorbenen, hier in bester Erinnerung stehenden Musikleiter Gottlob Gulekunst abgehalten worden war.

der Lüfte. Sie waren über die nahe Stadt hinweggeflogen, weit über den Reichthum hinweg, und nun ging wieder zurück nach Falkenberg.

Wie Verklärung lag es auf Rosas Antlitz, als ihr Hasso beim Aussteigen behilflich war. Er sah selbstam bewußt in dieses strahlende, verklärte Mädchenantlitz hinein, das wie von einem helligen Feuer durchglüht war.

„Nicht wahr, Rose — das war ich?“

Sie presste nur fest und dankbar seine Hand in der ihren. Sprechen konnte sie nicht. Aber er verstand sie auch ohne Worte, wußte, daß er in ihr einen Kameraden gefunden hatte, bei dem er Verständnis finden würde für alles, was ihn bewegte.

Aber keine Ahnung kam ihm, daß Rose nur deshalb so gut auf alle seine feinsten Regungen eingehen konnte, weil sie die Liebe zu ihm dazu beschlitzte und sie gleichsam über sich selbst hinausgab.

Frau von Falkenberg, die keine Ahnung von Rosas Mißlingen hatte, war ganz entsetzt, als diese nun glückstrahlend nach Hause kam, und ihr von diesem Ausflug berichtete.

Rose, bist du denn von Sinnen gewesen? Es ist doch wahrlich genug, daß ich in ewiger Angst um Hasso leben muß. Nun lange du nur um Gottes willen nicht auch noch mit diesem Unsinne an.“ sagte sie außer sich.

Rose umarmte sie herzlich. „Ach, liebe Lante Helene, wenn du einmal solch einen Flüg unternehmen würdest, dann hättest du gar keine Angst mehr. Bitte, schilt nicht. Es war wunderschön. Und ich habe dir vorher nichts gesagt, weil ich fürchtete, du würdest es mir verbieten.“

Dazu kommt die Trauerbotschaft, daß der Gefreite Friedrich Frank, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl., ein ruhiger, fleißiger Mann vor dem Feinde geblieben sei. Ihnen allen ein ehrendes Gedenken!

Nach dem Lande.

r Eplingen. Wegen übermäßiger Preissteigerung wurde der Metzger G. Büchele zu 50 M Geldstrafe bzw. 8 Tagen Gefängnis und seine Ehefrau zu 20 M Geldstrafe, bzw. 4 Tagen Gefängnis verurteilt. Außerdem müssen die Angeklagten die Kosten des Verfahrens auf sich nehmen und das Urteil in zwei hiesigen Zeitungen auf ihre Kosten veröffentlichen lassen.

Tübingen. Der Missionar Külinger aus Dunningen bei Kottwil, der 19 Jahre in Bombay in Indien wirkte, im Dezember 1915 daselbst gefangen gesetzt und im Juni ds. J. über England und Holland nach Deutschland ausgeliefert wurde, kam bei einer größeren Versammlung darüber auch darauf zu sprechen, daß nur England diesen Krieg angeklagt hat. Im Bogar in Bombay z. B. waren fast alle Waren deutscher Herkunft. Selbst die besten indischer Offiziere waren aus deutschem Stahl. Die besten Instrumente und Erzeugnisse für Optik, Mechanik, Elektrik, Chemie (Farbstoffe) lieferte Deutschland. England war auf die Dauer den Deutschen nicht gemachsen und dieser Konkurrenz mußte entsetzt werden. Schon 1912 sprachen englische Offiziere vom unermesslichen Krieg. Der erfahrene Redner sagt, der Krieg sei eine der besten Reklamen für den Deutschen Handel, weil diese jetzt überall fehlen.

r Smilub. Die hiesigen Brauereien geben in den Zeitungen bekannt, daß sie vom 20. November ab infolge der geringen Erleerung von Getreide nur noch 50% der im gleichen Monat des Vorjahres bezogenen Biermenge liefern können.

r Biberach. Als um 11 Uhr am Samstag der von Stadion hier ankommende Postomnidibus in die Nähe des Gahlhofes zum Waldhorn kam, rutschte er auf der mit Glätte überzogenen Straße und stürzte um. Eine ältere Frau, die im Wagen saß, wurde durch Glasplitter am Kopf stark verletzt. Auch die Pferde kamen zu Fall, nahmen aber keinen Schaden. Der Omnibus selbst ist beschädigt.

Gerabronn. Während in der Schur des Gahlhofes und Guterbesizers Lenker in Rosendorf mit der Dreschmaschine gedroschen wurde, fing ein vor der Schur aufgeschichteter Strohhäufen auf bis jetzt unangesehene Weise Feuer, das in dem lockeren Stroh sehr rasch um sich griff. Ehe man sich verlor, hand die große Scheuer in hellen Flammen und brannte mit den großen Futler- und Getreidevorräten vollständig nieder. Ein wertvoller Farnen und ein Mutterschwein mit 18 Jungen sind mitverbrannt, jedoch der Saft sehr groß ist. Die rasch herbeigekommenen Feuerwehren von Leuzendorf, Leuzbronn, Bettenfeld und Spielbach hatten Mühe, die gefährdeten Nachbargebäude zu retten.

Großdottmar. Wie der „Postillon“ mitteilt, soll hier die Rastoffelbestandsaufnahme ungefähr 900 Zentner Ueberfluß ergeben haben. Der vorherige Verkauf auf Bezugsgebiete dürfte das gleiche Quantum ergeben haben.

r Von der Iller. Am Bahnhof Kempfen traf eine vom Tagelöhner Lorenz Kögle in Hergersweiler ausgegebene Holzliste ein, aus der folgende Sammelzettel erlitten. Als die Liste geöffnet wurde, fand man darin ein Kalb, das förmlich hineingepreßt worden war. Zweifellos handelt es sich in der Sache um eine Hintergehung der Behörden. Hoffentlich trifft den Urheber dieser unethischen Verquälerei die verdiente Strafe.

Rechtspflege.

Schramberg. Das Schöffengericht in Oberndorf hat den 57 Jahre alten Landwirt Otto Hug von hier wegen Mißfälligkeit zu der Geldstrafe von 150 Mark und seine Ehefrau zu einer solchen von 200 Mk. verurteilt.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 18. Nov. Die Zentralermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart berichtet über die Marktlage: Der Obstgroßmarkt hat sich trotz Herausziehen der Apfelpreise noch nicht erholt, die heutige Zufuhr war

„Wäre dir denn das so scharflich gewesen?“

„Sehr schmerzlich, Lante Helene, denn meine Sehnsucht war schon lange auf solch einen Flug gerichtet.“

„Das verstehe ich nicht. Ich würde mich mit Händen und Füßen wehren, wolle mich jemand in so ein Flugzeug setzen? Was soll denn die ganze Fliegererei für einen Zweck haben? Als Spielerei ist sie doch wahrlich nicht zu betrachten, da sie schon so viel Menschenleben gekostet hat. Und als ernsther Beruf hat sie doch gar keinen Nutzen.“

„Das denkst du nur, liebe Lante. Sieh es dir doch mal mit anderen Augen an als bisher. Jedes neue Verkehrsmittel, jede neue Erfindung pflegt im Anfang Opfer zu kosten. Denke an die Elektrizität, an die Automobile — an die Dampfer und an die Eisenbahnen. Da hat man auch im Anfang dagegen protestiert und es kostete Opfer, bis all das sich zur Vollendung entwickelt hatte. So wird es auch mit den Luftschiffen und Flugzeugen gehen.“

„Aber durch die Luft kann man doch unmöglich einen Verkehrsweg schaffen, der von Nutzen ist.“ beharrte Frau von Falkenberg.

„Das wird sich erst zeigen, liebe Mama. Zum Beispiel im Falle eines Krieges würde das gesamte Flugwesen große Bedeutung gewinnen.“ erwiderte Hasso.

„Ach, Krieg! Gott bewahre uns davor!“ rief seine Mutter. „Ich kann mir gar nicht denken, daß es zwischen zivilisierten Völkern noch jemals zu einem Krieg kommen kann.“

Fortsetzung folgt.



gering. Andere deutsche Großstädte haben zum Teil um das Doppelte bis dreifache höhere Preise als Stuttgart. Der Absatz war flott, der Verkehr blieb in ganz annehmbaren Formen. Auf dem Gemüsemarkt war die Zufuhr in kürzester Zeit gesunken, man spürt, daß die Angebote schwächer wird. Des plötzlich eingetretenen Frost veranlaßt die Inanspruchnahme der gärtnerischen Kräfte für die Einwinterung.

Legte Nachrichten.

(Städtische G.K.G.)

Der zweite deutsche Meererebericht.

Berlin, 20. Nov. WSB. Tel. Abends. Amlich wird mitgeteilt: Artilleriekampf nördlich der Somme. Unsere Truppen nähern sich Crajova, der Hauptstadt der westlichen Botschaft. In der unteren Donau und an der Struma lebhafteres Feuer.

Berlin, 21. Nov. Tel. Aus London wird laut Kriegszeitung der Nowoje Wremja gemeldet: In den letzten Tagen fand eine wichtige Konferenz in der Admiralität statt, die sich mit der Frage einer wirksamen Bekämpfung der Unterseeboote beschäftigte. Es wurde beschlossen, den Kampf gegen die deutschen großen U-Boote, die sämtlich mit starken Maschinen usw. ausgestattet sind, auf andere Grundlage zu stellen. Die Veränderung der Grundlage sei auch schon deshalb notwendig, weil es nur eine Frage der nächsten Monate sei, daß die deutschen Tauchbootkreuzer zu Wasser gelassen werden. Diesen Kampf-

mitteln des Feindes gegenüber seien die bisherigen Bekämpfungsmethoden unzulänglich. Es wurde beschlossen, den Bau einer neuen Kriegsflotte in Auftrag zu geben, die eigens für den U-Boote-Krieg eingerichtet sein wird. Jedes aus England ausgehende und ankommende Handelschiff unter der Flagge der Verbündeten soll mindestens drei Geschütze und entsprechende Bedienungsmannschaft erhalten.

Basel, 21. Nov. Tel. Schweizerische Blätter berichten aus Petersburg: Die russische Zeitung Nowostj berichtet, daß die Lage in der Gegend von Kamponing für die Rumänen äußerst bedrohlich geworden ist. Kamponing Tage seien gezählt. Die Anklammerungsangriffe des Feindes hätten im Norden und Nordwesten große Fortschritte gemacht. Es sei ihm auch gelungen, zahlreiche schwere Artillerie auf das Gebirgsgebirge hinauf zu schaffen. Seit drei Tagen schon liegt schweres Artilleriefeuer auf den vor Kamponing gelagerten Stellungen, auch die Stadt selbst bräunt unter dem Artilleriefeuer zu leiden. Der Züricher Tagesanz. berichtet: Die beträchtlichen rumänischen Gefangenenerluste der letzten Tage in Verbindung mit dem Geländeverlust südlich des Raten Turm- und des Balkan-Passes lassen ein beginnendes Abdrücken der rumänischen Front als nahegekehrt erscheinen. Ob es nochmals gelingen wird, die dortige Lage herzustellen, muß sich sehr bald zeigen, denn die militärische Lage gleicht dort einem zum Knacken gespannten Bogen, der einen weiteren Druck nicht mehr ertragen kann, ohne zu brechen. (N. Z.)

Der Unfall der „Deutschland“.

Köln, 20. Nov. WSB. Tel. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Washington telegraphiert: Der Unfall

der „Deutschland“ scheint rein zufällig gewesen zu sein. Drei Schiffspatzen sind eingestochen und bilden einen Zaun. Der Vordersteven ist verbogen, aber die Gesamtanlage ist unbeschädigt geblieben. Die bundesamtliche Untersuchung des Schleppdampfers wird geheim gehalten. Das Verhör über die Feststellung der Verantwortlichkeit für den Unfall wird eine Verzögerung von mehreren Tagen verurlichen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Gips. Braun und unansehnlich gewordene Gipsfiguren feicht man auf einfache Weise auf, wenn man sie nach sorgfältiger Entfernung alles Staubes mit einer dünnflüssigen Mischung von Zinkweiß und Buttermilch anspricht und möglichst an der Luft trocknen läßt.



Sendet den Soldaten den „Gesellschafter“ ins Feld für 70 4 monatlich.

Wetter am Dienstag und Mittwoch. Weltweit trüb, vorherrschend trocken und mäßig kalt.

Die Schriftleitung verantwortlich: Emil Salfer. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Carl Salfer), Nagold.

Bekanntmachung

des Sta. Generalkommandos XIII. K. W. Armeekorps

Es ist eine neue Bekanntmachung betr. Befandserhebung von Natron- (Sulfat)-Zellstoff, ganz oder teilweise aus Natron- (Sulfat)-Zellstoff hergestelltem Papier, Spinnpapier, Paplergarn, feiner von Arbeitsmaschinen, welche zur Herstellung, Bearbeitung von Spinnpapier im Gebrauch sind — Nr. W. M. 312. 10. 16 K. R. A. — erlassen, deren Wortlaut im Staatsanzeiger vom 20. November 1916 eingesehen werden kann.

Stuttgart, den 20. November 1916.

Gemeindeverband der Schwarzwaldwasser Versorgung in Bergorte.

Die Betriebsrechnung für 1915

ist auf dem hiesigen Rathaus vom 23. bis 30. November d. J. zur Einsicht aufgelegt.

Nichelberg, den 20. November 1916.

Verbandsvorsitzender:
Schultheiß Frey.

Was befriedigt das Lesebedürfnis?

Das sind die

Alfsteins Kriegsbücher!

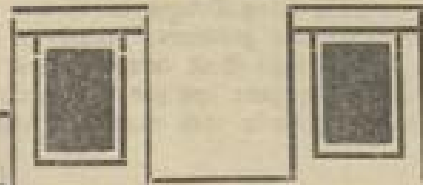
— nur 1 Mark. —

Erschienen sind bisher:

- Karl S. Strobl: Der Krieg im Alpenrot
- Th. Freyer: Von Newyork nach Jerusalem
- Gedult v. Jungensfeld: Aus den Wäldern Caraguays zur Fahne
- Paul Grabein, Im Auto durch Feindesland
- Rud. Hans Bartsch, Das deutsche Volk im schweren Zeit.
- Ludwig Gaughofer, Der russische Niederbruch
- Ludwig Gaughofer, Die Front im Osten
- Emil Zimmermann, Meine Kriegsfahrten von Kamerun zur Heimat
- Otto v. Gottberg, Die Helden von Stigtau
- S. Tovoie, Aus einer deutschen Festung im Kriege
- Ludwig Gaughofer, Die fählerne Mauer
- Otto v. Gottberg, Kreuzfahrten u. U-Bootsfahrten
- Ernst v. Wolzogen, Landsturm im Feuer
- Ludwig Gaughofer, Reise zur deutschen Front
- Kram, Nach Sibilien mit 100000 Deutschen
- v. Jobeltitz, Kriegsfahrten eines Johanniters
- P. O. Höcker, An der Spitze meiner Kompanie.

Vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung, Nagold.



Nagold.

Eine gute Milchkuh (Allgäuer)



35 Wochen mächtig verkauft weil überjährig

Chr. Schöner (S.-H.)

Sulz.

Unterschiedet verkauft am Donnerstag den 23. Novbr. mittags 1 Uhr zwei hochträgliche gute

Milchkühe



in der Wirtschaft zur „Krone“.

Friedrich Weidle, alt Müller.

Bondorf i. Gäu.

Setze einen schönen, 18 Monate alten



Farren (Rotschek)

sowie eine

trächtige Kalbin

dem Verkauf aus

Carl Hiller.

Hilft den Verwundeten! Zehung garant 2. Dez. 1916

Rote Kreuz-Kriegs-Seld-Lotterie

36000 Hauptgewinne

15000 Lose zu 1 Mark.

12 Lose 11 Mk. Preis 117 Mk. Zu gewinnen durch alle Verlosungen stehen und die Generalgewinne

J. Schweickert

Stuttgart, Berlin, & Varnsdorfer 1916.

Hier bei: Zaiser'sche Buchhandlung; Emil. Beckstein; Emil. Götte; in Nagold: Carl Salfer; Carl Salfer.

Nagold.

Lösungsbüchlein

— für das Jahr 1917 —

vorrätig bei W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Gibst Du auch oft und vielerlei, ein gutes Buch sei stets dabei!



Die Abgabe

der Erdöl-Marken

erfolgt am Mittwoch, den 22. November auf dem Rathaus und zwar für die Bezugsberechtigten

A bis R vorm. 8—11 Uhr

S bis Z nachm. 2—5 Uhr

Kauprüf haben nur solche Personen, die bis zum 16. November ihren Bedarf auf dem Rathaus angemeldet haben.

Nachzügler können nicht mehr berücksichtigt werden.

Den 17. November 1916.

Stadtschultheißenamt: Maier.

Saiterbach.

Die hiesige Schafweide



welche im Vorfrommer mit 150 Stück und im Nachfrommer mit 400 Stück besahren werden darf, wird am Samstag den 2. Dezember 1916, nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathaus auf 3 Jahre verpachtet.

Stadtpfleger Saiterbach

A. D.: Schuler.

Kalender

1917

Meyers Histor.-geogr. Kalender	2.—
Spremanns Kunstkalender	2.—
Alpenkalender	2.—
Kunst und Leben	1.60
Ludwig Richter Kalender	2.—
Natur u. Kunstkalender	2.—
Warti. Reisekalender	2.—
Von Schwäbischer Scholle	1.—
Qesundbrunnenkalender	0.75

Vorrätig bei

G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Kriegs-Karten

von

Rumänien

und dem

Balkan

G. W. Zaiser, Buchhandlg., Nagold.